

Emotionale Bindung an den Fluss

Weserstrand Beitrag zum Tag der Architektur / Energie als Hausbauthema in Kleinenbremen

Von Ursula Koch und Claudia Hyna

Minden/Porta Westfalica (mt). Ein Strand als Projekt zum Tag der Architektur? Ja, das gibt es in Minden nicht nur zu sehen, sondern auch zu fühlen und dabei ist mehr im Spiel als nur der Spaß. Architektur ist mehr als das Einfamilienhaus, das zeigen die Projekte in der Region.

Insgesamt stellen sich am Wochenende in NRW mehr als 500 Architekten in 197 Städten mit ihren jüngsten realisierten Projekten vor, bieten einen Blick hinter die Gebäudefassaden. Die Kammer möchte mit dem Wochenende die Menschen für ihre gebaute Umwelt sensibilisieren und eine breite Diskussion um die Themen Architektur, Wohnen und Stadtentwicklung in Gang bringen.

In Bad Oeynhausen reicht das Angebot von einer Fußgängerbrücke bis zu einem Pflegeheim. Mit einer Stahlfachwerkkonstruktion haben die Architekten Klaus-Jürgen Budde und Werner Kugler das Herz- und Diabetszentrum mit dem Zentrum für Klinische Forschung in Bad Oeynhausen (Georgstr. 11, geöffnet 17. Juni 12-16 Uhr) verbunden. Getragen wird der ge-

schlossene Glaskörper von 68 Metern Länge durch zwei Pylo- ne. Im Schulzentrum Süd der Kurstadt hat das Büro Wolfgang Rinne die Sporthalle (Grüner Weg 28, geöffnet 17. Juni 14-16 Uhr) saniert. Dort wurde durch den Abriss der Tribüne nicht nur eine Zweifach-Halle geschaffen, sondern auch auf Energieein- sparung und verbesserte Akus- tik viel Wert gelegt. Das Löhner Büro Bökamp präsentiert sich mit dem Neubau eines Wohn- und Pflegeheims (Alter Postweg 6, geöffnet 16. Juni, 15-17.30 Uhr). Das zweigeschossige Ge- bäude bietet im Erdgeschoss Gemeinschaftsbereiche und im Obergeschoss Zimmer mit ins- gesamt 80 Betten.

Das Thema Energie wird neben der Gestaltung in Kleinenbremen groß geschrieben. Dort stellt das ortsansässige Büro „plan Heino Heine“ gleich vier Häuser vor, die ihre Energie für Heizung und Warmwasser mit- tels Wärmepumpen aus dem na- hen Mühlenbach beziehen. „Die Lage ist ideal, weil der Bach nur wenige Meter von den Häusern entfernt im Berg ent- springt“, erläutert Heino Heine. Dadurch sei die Temperatur des Wassers das ganze Jahr über relativ hoch. Zentrale Anlage für die Siedlung sei nur die Wasser- Entnahme-Stelle im Bach. Etwa neun Kubikmeter Wasser pro Stunde werden dort entnom-

men, während insgesamt 400 Kubikmeter pro Stunde durch das Bachbett rauschen. Selbst- verständlich sei nachgewiesen worden, dass die Entnahme das Gewässer nicht schädige, be- tont Heine.

Zufall sei, dass alle Gebäude in Holzrahmen-Bauweise er- richtet und auch die Fassaden mit Holz verkleidet wurden. „Wichtig ist nur, dass es sich um ein gut gedämmtes Haus han- delt“, sagt Heine, dann sei die- ses Energiekonzept auch für alle anderen Haustypen mög- lich. Optimal sei eine Fußbö- denheizung, weil die mit einer geringen Vorlauftemperatur auskomme. Vor zwei Jahren wurden die ersten Gebäude fer- tig gestellt, darum liegen bereits Verbrauchswerte vor, die mit rund 30 Euro für 130 Quadrat- meter Wohnfläche für Heizung und Warmwasser sehr niedrig liegen. An Mehrkosten gegen- über einem Standard-Gebäude rechnet der Architekt etwa 5000 bis 6000 Euro.

Fernziel heißt Landesgartenschau

Die Betonung liegt in diesem Fall zwar auf der Energie-Ver- sorgung, trotzdem wird die Äs- thetik nicht vernachlässigt. Das Verhältnis von Gebäudefläche zum Grundstück orientiert sich an dem, was für den Ort typisch

ist, ebenso wie die Farbgestal- tung der Fassaden und Dächer, die von Grau bis Rot variiert. Die Bauherren von der Technik zu überzeugen, sei einfach ge- wesen, berichtet Heine. Ledig- lich die Holzfassaden sorgten im Ort für eine „angeregte Un- terhaltung“. Ein Bild davon können sich die Besucher An den Forellenteichen 11 am 17. Juni zwischen 11 und 16 Uhr machen.

Auch im Winter im Grünen leben: Diese Vorstellung inspi- rierte Architekt Oliver Neinaß zu seinem Wintergartenhaus. Zu besichtigen ist es am Sams- tag und Sonntag jeweils von 14 bis 17 Uhr in der Vlothoer Stra- ße 163 in Porta Westfalica- Holzhausen. Es basiert auf dem Typus des niederdeutschen Hallenhauses, das im Zentrum eine Diele und eine Feuerstelle beheimatet. Der Clou ist jedoch der vier Meter hohe Hausbaum im zweigeschossigen Winter- garten. Technisch auf dem neu- esten Stand ist die Lüftungsan- lage mit Wärmerückgewinnung und Solarunterstützung. Das Wintergartenhaus hat 2002 den Publikumspreis des Architek- tenwettbewerbs (Mühlenkrei- haus) gewonnen.

Ins Grüne zieht es auch die Weserfreunde, die zum Tag der Architektur ihren zweiten Weserstrand präsentieren (wir be- richteten). Nachdem sie im ver- gangenen Sommer bereits einen ersten temporären Strand an der Weserpromenade auf Höhe des KSG-Bootshauses aufge- schüttet hatten, wählten sie für diesen Strand-Sommer die ge- genüberliegende Seite an Kan- zlers Weide. Die Landschaftsar- chitekten, Wasserbauer und Lehrer wollen mit dem Strand einen attraktiven Aufenthalts- und Erlebnisort am Wasser schaffen und die Mindener da- mit emotional wieder stärker an ihren Fluss binden. Sie knüpfen damit an die Geschichte an, denn 1913 war eine öffentliche Badeanstalt auf Kanzlers Weide gebaut worden, bis in die 60er- Jahre badeten die Mindener in der Weser, was dann allerdings aufgrund der Verschmutzung



Das von Heino Heine entworfene Haus bezieht die Energie für Heizung und Warmwasser über einen Wärmetauscher aus dem nahen Mühlenbach in Kleinenbremen. Foto: pr

und der Verbauung für die Schifffahrt unmöglich wurde. Wolfgang Hanke, Oliver Wel- scher, Horst Spreckelmeyer, Detlef Sönnichsen und Norbert Weinert verstehen ihr Angebot dennoch ausdrücklich nicht als Badestrand, sondern als einen Ort der Begegnung, zum Ausru- hen und Sport treiben (mit dem Strand entsteht ein Beach-Vol- leyballfeld).

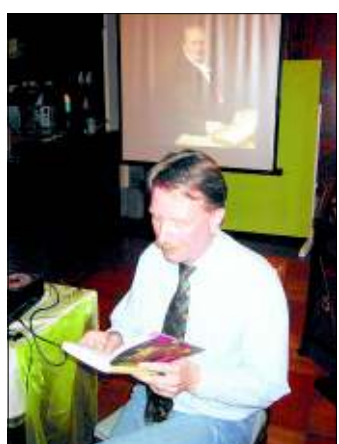
Aber damit ist das Thema Rückbesinnung auf den Fluss noch nicht erschöpft. Die We- serfreunde möchten auch den alten Stadtpegel Minden neu er- richten. „Bis 1936 hatte Minden einen eigenen Pegel, der aus messtechnischen Gründen nach Porta verschoben wurde. Der Sockel ist im Glacis noch vorhanden“, erläutert Detlef Sönnichsen. Ein Modell dafür werden sie am Tag der Archi- tektur präsentieren. Drittes An- liegen ist ein Fußweg am rech- ten Weserufer, der durch einen neuen Südstieg wieder nach

Leteln führen soll. Zum Tag der Architektur werden die Weser- freunde eine künstliche Insel im Fluss installieren. Denn in den Weserschleifen auf der Höhe von Petershagen möchten sie durch einen Rückbau der Befes- tigungen und Eingrenzungen des Flusses auf natürlichem Wege den alten Zustand wieder herstellen. Die Zukunft haben die Weserfreunde ebenfalls fest im Blick: Im Jahr 2017 möchten sie die Landesgartenschau auf das alte Hafengelände holen. Damit sich das Publikum selbst ein Bild machen kann, bieten die Weserfreunde am 16. und 17. Juni jeweils um 12 und 15 Uhr Führungen an. Seite 11

◆Die Broschüre mit dem kompletten Programm zum Tag der Architektur kann bei der Architektenkammer NRW, Tel. 02 11/49 67 99 an- gefordert werden oder ist im Internet unter www.aknw.de einsehbar.



Wie im vergangenen Jahr soll der künstliche Weserstrand die Mindener als Ort der Begegnung zum Ausruhen, aber auch zum Sporttreiben einladen. Foto: pr



Autor Veit Veltzke während der Lesung. Foto: M. Steffen

Bewegtes Leben als Hofpage an der Seite des Kaisers

Museumsdirektor Veit Veltzke stellte Jugendbuch über napoleonische Zeit vor / Unterstützung durch „Stichling“-Senior

Von Martin Steffen

Minden (mar). Als Veit Veltzke über die wechselseitigen Grausamkeiten in Napoleons Russlandfeldzug liest, herrscht im „Prinz Friedrich“ gespannte Stille.

Mittwochabend stellte der Di- rektor des Preußen-Museums auf Einladung der Buchhand- lung Thalia sein im Kölner Böh-

lau-Verlag erschienenen Ta- schenbuch „An der Seite Napo- leons“ vor. Die Geschichte schildert den Weg eines Jungen aus dem französisch kontrol- lierten Rheinland. Karl gelangt durch einen Zufall in den Dienst als Hofpage Napoleons. Am Schluss der Erlebnisse ste- hen die Erfahrungen des eben 16-jährigen als Soldat im Krieg 1812 in Russland.

Zwar hat es den Krefelder Ju- gendlichen Karl so nicht gege-

ben. Veltzke schuf die Figur vielmehr auf der Basis verschie- dener Quellen und biographi- scher Fragmente, die sie letz- tlich authentisch und zeittypisch erscheinen lassen.

Veltzkes Buch erklärt auf an- schauliche Weise eine komple- xe Phase europäischer und deutscher Geschichte. Der Au- tor richtet sich vor allem an jün- gere Leserinnen und Leser, bie- tet aber auch Älteren und histo- risch Informierten viele interes-

sante Details.

Um den Einstieg in die histo- rische Materie zu erleichtern, hatte die Buchhandlung Thalia sich exklusivster Unterstützung versichert: Napoleon, Kaiser der Franzosen - verkörpert wurde er durch „Stichling“-Senior Dieter Fechner.

Der schlug mit einigem Sprachwitz den Bogen von „l'amour“ zum „malheur“. Zwar beklagte er, dass ihm Mindener Soldaten seinen

Zweispitz abgenommen hätten (was stimmte, 1815 bei Water- loo). Derlei Erfahrungen hinde- erte ihn aber nicht, anschlie- ßend mit französischem Akzent die Zeitläufte im damaligen und heutigen Minden aufs Korn zu nehmen.

Über den Zuspruch des Pu- blikums freuten sich die Veran- stalter doppelt. Das Eintritts- geld kommt der Leseförderung einer Mindener Grundschule zugute.

Kammermusikalische Kabinettstücke

Almut Preuß-Niemeyer und Dora Bratchkova spielen Kuhlau, Brahms und Sinding im Haus Winckler

Von Andrea Gerecke

Minden (ag). Durch die ge- öffneten Fenster gurnten Tauben, während Dr. Jutta Hering-Winckler die Gäste zu einer weiteren Veran- staltung des Richard Wagner Verbandes begrüßte.

Partner war Almut Preuß-Nie- meyer mit ihrer diesjährigen Kammermusikreihe „MoNo- No“ („Montags von Nord- deutschland bis Norwegen“). Als Mitstreiterin hatte sich die Konzertpianistin für das dritte Konzert die Bulgarin Dora Bratchkova (1. Konzertmeis- terin beim Rundfunkorchester

chester Saarbrücken) mit ihrer Violine ausgewählt. Das Am- biente der Villa Winckler erwies sich als außerordentlich stil- und stimmungsvoll.

Favorit des Abends war zwei- fellos Friedrich Kuhlau (1786- 1832), den als Zehnjähriger ein Unglück in die Musik führte. Damals verlor der gebürtige Uelzener durch einen Sturz ein Auge. Um das Kind auf dem Krankenlager abzulenken, brachte der Vater quer über dem Bett ein Klavichord an. Der Pianist und Komponist, später in Kopenhagen zu Hau- se, bezeichnete diesen Unfall als „außerordentliches Glück“.

Beim Konzert war seine Violinsonate op. 33 zu erleben, von

der die „Allgemeine Musikali- sche Zeitung“ 1822 berichtete: „Sie besteht aus... einem wirk- lich großen Finale, voll Feuer und Leben... Mit diesem Satze macht Herr Kuhlau tüchtigen Klavier- und Violinspielern ein sehr dankenswertes, gewiss willkommenes Geschenk.“ Auch die Zuhörer fühlten sich reich beschenkt. Mit Johannes Brahms (1833-1897) kann man nichts falsch machen. Gekonnt boten die Künstlerinnen seine Sonate Nr. 1 G-Dur op. 78 dar. Eine Amsel setzte mit Wohl- klang den Schlussakkord direkt vor die Pause.

Extrem kraftvoll, energisch und Konzertsaal füllend vor al- lem die Violine beim zweiten

Teil mit dem Norweger Christi- an Sinding (1856-1941) und sei- ner Romance op. 9 sowie der Sonate F-Dur op. 73. Hier eine intensive Zwiesprache von Klavier und Violine, ein Auf und Ab der Gefühle. Christian Sin- ding verlegt sich aufs produkti- ve Komponieren monumentaler Werke - dynamisch und farben- prächtig.

Verdienst der Kammermusik- abende mit Almut Preuß-Nie- meyer ist es auch, fast vergesse- ne Komponisten in die Gegen- wart zu holen. Im Falle von Christian Sinding lohnte sich das unbedingt. „Kurz- und schmerzvoll“ folgte als Zugabe ein marschmäßiger Schostako- witsch.



Dora Bratchkova (links) und Almut Preuß-Niemeyer überzeugten vereint von ihrer professionellen Musizierkunst. Foto: A. Gerecke